Die Schlossermeister im alten Markt Dachau

Von Ingeborg Rüffelmacher

Seit den Anfängen der Schlosserzunft im alten Markt Dachau während des Dreißigjährigen Krieges, gab es hier in der Regel drei Schlosser, die im Besitz der Schlossergerechtigkeit waren. Sie hatten zum Teil keinen eigenen Hausbesitz und im Gegensatz zu den Schmieden waren ihre Werkstätten nicht auf bestimmte Häuser konzentriert. Es gab deshalb seltener als bei den Schmieden Werkstattfolgen auf ein und demselben Anwesen. Beim Tode eines Schlossers wurde ein neuer Meister in die Zunft und als Bürger aufgenommen, wobei meist Söhne oder Schwiegersöhne von Dachauer Meistern einen Vorzug genossen. Dasselbe galt auch für die Neubesetzung einer Zunftmeisterstelle, wenn ein Zunftmeister ohne Erben verstarb. Nach dem Stand von 1812–1814[1] gab es, vergleichbar mit den Schmieden, nur in Hofmarks-, Kloster-, Pfarr- und Filialkirchorten Schlosser. In den folgenden neun Orten arbeiteten insgesamt elf Schlosser (davon jeweils zwei nur in den beiden Märkten Dachau und Altomünster): Altomünster, Dachau, Egenburg, Haimhausen, Markt Indersdorf, Pfaffenhofen, Roßbach, Sittenbach und Taxa.

Das Schlosserhandwerk war ein angesehenes Handwerk und so ist es nicht verwunderlich, daß ihre Meister als Ratsmitglieder des gefreiten Bannmarktes Dachau tätig waren.[2] Zu ihnen gehörten: Ludwig Dollmätsch, BR vor 1602, Äußerer Rat 1610–1620, † 1634; Hans Hofmann, BR vor 1610, Äußerer Rat 1610–1617[3]; Jakob Püchler, BR vor 1629, Äußerer Rat 1650–1655, † 1672; Georg Spitzer, BR 1695, Äußerer Rat 1707–1733, Innerer Rat 1734–1741, † 2. September 1741; Johann Josef Rudolf, BR 1733, Äußerer Rat 1742–1748, † 3. Mai 1748; Martin Eck, BR 1742, Äußerer Rat 1746–?, † 7. Juli 1768.

Zwei der Dachauer Schlossermeister, die den Schwedeneinfall von 1632 überlebten, waren in der Folgezeit Kirchenstuhlinhaber in St. Jakob, ein Beweis für ihre gesellschaftliche Stellung: Jakob Püchler[4] und Georg Otter[5]

Bei rechtlichen Auseinandersetzungen, etwa bei der Klage der Schlosser gegen den Schmied Balthasar Gädtinger am 9. August 1661, waren jeweils alle drei Meister als Vertreter der Schlosserzunft anwesend, Jakob Püchler, Rudolf Otter und Georg Otter.[6]

Offensichtlich bereits zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges bestand in Dachau eine »Zunft der Kistler, Schlosser und Maler«. Sie wird erstmals im Zusammenhang mit der am Zunfttag gehaltenen Jahrtagsmesse, für die ein »Zunftgeld« zu zahlen war, in der ältesten erhalten gebliebenen Dachauer Kirchenrechnung aus dem Jahre 1626 genannt. Das Zunftgeld dieser Zunft betrug 1 ß 5 dl bzw. 10 kr. Im Jahre 1658 schieden die Maler aus der Zunft aus und wurden in die Münchner Malerzunft eingegliedert. Dafür kamen die Schäffler, die vorher nicht »zünftig« waren, im Jahre 1671 dazu, so daß fortan von der »Zunft der Kistler, Schlosser und Schäffler« die Rede ist.[7]

Wie schwer es auch zur damaligen Zeit für einen Dachauer Bürgers- und Schlossermeisterssohn war, in Dachau Arbeit zu bekommen, zeigt das Beispiel des Schlossers Lukas Püchler: Er erwarb 1673 das Bürgerrecht in Dachau und heiratete auch im selben Jahr. Dies bedeutete, daß er von der Schlosserzunft schon 1673 den Auftrag bekommen hatte, seine Meisterstücke anzufertigen,[8] sich jedoch vorerst nach Kranzberg begeben mußte und erst 1677 in Dachau eine Meistergerechtigkeit bekam. Der für junge Meister schwierige Start erklärt sich daraus, daß es bis zur Aufhebung des Zunftwesens nur drei Schlossergerechtigkeiten in Dachau gab und nach dem Schwedeneinfall von 1632 mit den verheerenden Folgen der Pest vorübergehend sogar nur noch zwei. Das folgende Beispiel des Schlossers Georg Otter wirft ein Schlaglicht auf die Situation während des Krieges: 1647 hatte Otter zwar der Zunft seine Meisterstücke vorgelegt,[9] doch der Rat gab ihm erst 1649 das Bürgerrecht. Die Chance, eine Schlossergerechtigkeit zu erlangen, war selbst für Meistersöhne nicht immer gegeben. In der Zeit bis 1800 standen neun Werkstattübernahmen vom Vater, zwei Heiraten einer Schlossermeisterstochter, fünf Heiraten einer Schlossermeisterswitwe gegenüber.

Nachstehend sei die Abfolge der drei Dachauer Schlossergerechtigkeiten dargestellt:[10]

1. Der Schlossermeister *Jakob Püchler,* verheiratet mit einer Barbara, besitzt vor 1629 bis 1639 das Haus (alt 22) in der Augsburger Straße und verkauft es 1639 der Witwe des Pflasterzöllners, Katharina Widmann. Im selben Jahr und in der gleichen Straße kauft Püchler das Haus (alt 7) und behält es bis 1670, um es dann an den Bäcker Michael Schneidt weiterzuveräußern. Jakob Püchler hatte zwei Söhne, beide Schlossermeister, *Christoph Püchler,* der eine, ist mit seiner Ehefrau Maria, geb. Weinberger, die er 1661 heiratet, von 1670–1672 auf dem Anwesen (alt 41) in der Wieningerstraße. Um seine Meisterstücke vorlegen zu können, muß er zwei Anläufe nehmen: Im Jahr 1666 und im Jahr 1668,[11] in dem er es schaffte, Meister zu werden. Vater Jakob und Sohn Christoph sterben im selben Jahr 1672. Die Witwe Maria Püchler verkauft das Haus 1673 an den Schneider Melchior Pöck weiter. *Lukas Püchler,* der zweite Sohn Jakob Püchlers, heiratet 1673 in erster Ehe eine Katharina; im gleichen Jahr macht er auch seine Meisterstücke.[12] Als Schlossermeister ist er zunächst in Kranzberg tätig, bis er dann 1677 nach Dachau zurückkehren und vom Wagner Magnus Gistl das Haus (alt 42) in der Wieningerstraße erwerben kann. 1683 stirbt Katharina, und Lukas Püchler heiratet im selben Jahr zum zweiten Mal die Schneidermeisterswitwe Elisabeth Pöck. Nach dem Tode von Lukas Püchler 1694 heiratet sie in zweiter Ehe den Schlossermeister *Georg Spitzer* aus Rehling (Landkreis Aichach-Friedberg). Nach ihrem Tode 1724 geht er 1725 die zweite Ehe mit Maria Khollhauf ein und als sie 1741 Witwe wird, verehelicht sie sich 1742 mit dem Schlossermeister *Martin Eckh* aus Wenigmünchen (Landkreis Fürstenfeldbruck). Nach Marias Tode ehelicht dieser das zweite Mal 1761 Maria Katharina Saurle aus Dachau. Als Witwe heiratet sie 1769 den Schlossermeister *Johann Rogenhofer* aus Ensdorf (Kreis Amberg-Sulzbach). Das Anwesen (alt 42) in der Wieningerstraße kommt auf die Gant und geht 1777 in den Besitz des Schlossers *Mathias Rist* über, der seit 1751 gleichzeitig die Schlosserwerkstatt in der Augsburger Straße (alt 20) innehat und nun die Schlossergerechtigkeit auf das Haus (alt 21) ebenfalls in der Augsburger Straße überträgt. Nach dem Tode von Mathias Rist 1793 behält seine Witwe bis 1799 die Schlosserei. In diesem Jahr verkauft sie die Schlossergerechtigkeit an den Zimmermannssohn und Schlosser *Anton Widmann* im Haus (alt 61) in der Wieningerstraße, der sie auf das Haus (alt 215) in der Ludwig-Dill-Straße überträgt. Als letzter Schlosser wird *Franz Xaver Kalb* im Haus (alt 114) in der Konrad-Adenauer-Straße genannt, der die Schlossergerechtigkeit um 1863 auf sein Haus überträgt und sie bis 1889 ausübt. Die Schlossergerechtigkeit ist hier ca. 250 Jahre nachweisbar.

2. Der Schlossermeister *Hans Hofmann* erbaut 1611 das Häusl (alt 20) in der Augsburger Straße, ein Nebengebäude des Hauses (alt 19). Er hatte es bis 1617 inne, später kam es dann an den Kürschner Mathias Gumppelsberger.

Keinen Hausbesitz hat der Schlossermeister *Georg Otter.* Er ist mit einer Elisabeth verheiratet. 1640 stirbt er, seine Frau im Jahre 1662. Der zweite Sohn von Georg Otter, der Schlossermeister *Rudolf Otter,* hat etwas mehr Glück. Er besitzt ab 1639 mit seiner Ehefrau Katharina, die 1689 stirbt, das Haus (alt 43) in der Wieningerstraße. Noch sieben Jahre nach dem 1681 erfolgten Tode Rudolf Otters gehört das Haus seiner Witwe. Erst zwei Jahre nach ihrem Tode, 1691, wird es durch die Gläubiger dem Zimmerer und Melber Veicht Wunderer verkauft. Weder der eigene Sohn *Mathias Otter,* noch der Schwiegersohn, der Schlossermeister *Nikolaus Reichl* aus Weilheim, der die Tochter Maria Otter 1675 heiratete, konnten wegen der hohen Verschuldung in den Genuß des Hausbesitzes kommen. Der Schlossermeister *Marcellus Rudolph* kommt aus Hindelang nach Dachau. Er heiratet 1699 Maria Otter, die Tochter von Georg und Regina Otter, und kauft im Jahr 1700 das Haus (alt 22) in der Augsburger Straße. Das Ehepaar hat zwei Söhne und beide sind Schlosser. Als Witwe übergibt Maria Rudolf 1732 ihrem Sohn *Johann Joseph Rudolph* die Schlosserwerkstatt. 1733 heiratet er die Ursula Danner, 1748 stirbt er und sie heiratet noch im gleichen Jahr den Schlossermeister *Joseph Frank* aus Eggstätt (bei Rosenheim) und ein drittes Mal 1751 den Schlossermeister *Mathais Rist* aus Stauffen.

Nach dem Tode von Ursula Rist im Jahre 1759 heiratet Mathias Rist in zweiter Ehe Maria Katharina Lettner. Das Ehepaar erwirbt für eine kürzere oder längere Zeit einige Anwesen: Von 1770–1799 das Haus (alt 21) in der Augsburger Straße. Sie erwerben es vom Kupferschmied Benno Grienwaldt und seiner Ehefrau Maria Anna. Die Witwe Rist verkauft es 1799 dem Unterbräu Joseph Baier und seiner Ehefrau Maria Sabina. Daraus geht das spätere Kath. Gesellschaftshaus und heutiges Thomahaus hervor. Von 1765–1769 gehört dem Paar das Haus (alt 105) in der Konrad-Adenauer-Straße. Die Witwe des Maurermeisters, Johanna Lettner, verkauft dieses Anwesen (das sog. Maurerhansenhaus) 1765 ihrem Schwiegersohn, dem Schlosser Mathias Rist und seiner Frau Maria Katharina. Diese verkauft es ihrer Tochter Anna Katharina. 1769 erwirbt es Amtmann Antoni Gotter; dieser Kauf wird aber nicht rechtskräftig, das Haus geht an den Bräu Josef Schmetterer und anschließend an Metzger Johann Bernhard über. 1777 kommt Mathias Rist durch Gantkauf in den Besitz des Anwesens (alt 42) in der Wieningerstraße von Johann Rogenhofer. Er verkauft es 1784 an den Glaser Franz Xaver Spicker aus Höchstädt (bei Dillingen). Im Jahre 1782 heiratet die Tochter des Ehepaars Rist, Anna Katharina, den Schlossermeister *Joseph Heidenberger* aus Neumarkt. Das Ehepaar Rist verkauft das Anwesen (alt 22) in der Augsburger Straße im Hochzeitsjahr der Tochter. Deren Mann Joseph Heidenberger bringt die Rogenhofersche Schlossergerechtigkeit an sich. 1785 tauscht die Torbäckerswitwe Helena Hueber ihr Anwesen mit dem Joseph Heidenbergers. Er besitzt jetzt das Haus (alt 19) in der Augsburger Straße. Als Witwer übergibt Heidenberger 1806 das Haus seinem Sohn *Joseph Heidenberger,* der darauf Viktoria Hirschauer aus Dachau heiratet. Deren Sohn *Mathias Heidenberger* übernimmt es 1852 und heiratet nach dem Tode seiner ersten Frau Sabina, geb. Zitzelsberger, 1857, im Jahre 1858 in zweiter Ehe Karolina Steinherr. Ihnen folgen 1882 *Anton Heidenberger* und seine Ehefrau Anna, geb. Loder; 1902 ist sie Witwe. Seit 1922 sind ihre Kinder auf dem 1911 neu erbauten Haus (das abgebrannte Magazin wurde 1897 neu erbaut) und betreiben eine Eisenhandlung. Die Schlossergerechtigkeit ist hier ca. 300 Jahre nachweisbar.

3. Der Schlossermeister *Ludwig Dollmätsch* ist mit einer Anna verheiratet. In den Jahren 1602 und 1626 gehört ihnen das Haus (alt 66) in der Wieningerstraße. Dollmätsch hatte nur kurz zu leben, er wurde 1634 »durch Feundts Volck ums Leben gebracht«.[13] Das total heruntergekommene Haus kommt im Jahre 1638, im Todesjahr von Anna Dollmätsch, an die Kirchenpröpste von St. Jakob. 1641 kann es der Waffenschmied Mathias Gratz erwerben.

Georg Otter, Schlossermeister, Sohn des Georg Otter, ist mit einer Regina verheiratet. Georg Otter jun. stirbt 1689, zehn Jahre später seine Frau. Das Ehepaar hat keinen Hausbesitz, ebenso auch nicht beider Sohn, der Schlossermeister *Mathias Otter.* Er ist mit Maria, geb. Westermair, verehelicht. 1732 ist das Todesjahr der Ehefrau, ein Jahr später das ihres Mannes. Der nächste Inhaber dieser Schlossergerechtigkeit, der Sohn des Schlossermeisters Marcellus Rudolph, *Franz Benno Rudolph,* ist mit Maria Anna, geb. Sedlmayr, aus Indersdorf, verheiratet. 1758 stirbt der Ehemann und 1759 ist das Todesjahr von Maria Anna. Sie hatten vorher keinen Hausbesitz und wie seine Eltern, so konnte auch beider Sohn, *Ferdinand Rudolph,* kein Anwesen erwerben. Er heiratet das erste Mal Maria Eva Weiß aus Schwabhausen und nach ihrem Tode 1771 Ursula Mändl aus Graßlfing. Längere Zeit gab es sodann in Dachau keine dritte Schlosserei. Erst 1828 errichtete *Georg Wittmann* (Sohn des Zimmermanns Thomas Wittmann) wieder eine Schlosserei im eigenen Haus (alt 109½) am Karlsberg. Ab 1853 bis 1884 betrieb sie der Sohn *Johann Baptist Wittmann* im gleichen Anwesen. Die Schlossergerechtigkeit ist hier ca. 200 Jahre nachweisbar.

Diejenigen Schlossermeister, die keinen Hausbesitz hatten, mußten für die angemietete Werkstatt und Wohnung Miete zahlen. So gab es beim Weblinger Tor eine Herberge mit Laden und Stall, der Marktkammer Dachau gehörig, und es ist zu erfahren, daß neben anderen die Schlossermeister Otter hierfür Jahreszins (= Miete) gezahlt haben: 1634–1639 Georg Otter 8 fl; 1640 Georg Otters Witwe 8 fl; 1648–1688 (jeweils ab Michaelis) Georg Otter, Sohn des vorigen, 10 fl 4 kr; 1689 Georg Otters Witwe, 1690–(mind. 1729) Mathias Otter, Sohn des Georg Otter jun.[14]

Die in Bayern 1868 eingeführte Gewerbefreiheit ließ dann die Zahl der Schlosser emporschnellen. In der Zwischenkriegszeit wirkten hier als selbständige Schlossermeister die gebürtigen Dachauer Hieronymus Hölzl,

Bernhard Rollbühler und Josef Lorenz, 1939 kam noch Johann Dandl hinzu. Die Dachauer Schlosser waren in früherer Zeit nicht nur im eigenen Markt tätig, sondern auch im weiteren Umkreis.[15] Sie stellten Baubeschläge, Gitter, Leuchter und Opferstöcke her und arbeiteten vorwiegend auf Bestellung.

In der heutigen Zeit unterscheiden wir neben dem Kunstschlosser, der eine enge Berührung mit dem Kunstschmied hat, den Schloß- und Schlüsselmacher, den Bau-, Stahlbau-, Blech-, Maschinen-, Betriebs- und Modellschlosser. Alle zusammen sind anerkannte Lehrberufe.

Anmerkungen:

[1] Montgelas' Statistik (Handschriftenabt. d. Bayer. Staatsbibliothek).

[2] Dr. Gerhard Hanke danke ich für die Bereitstellung seiner Quellensammlung sowie der Sammlung Dr. Hans Welsch, die, sofern keine anderen Quellen angegeben werden, die Basis für diese Arbeit boten.

[3] BllBLfF 9 (1962–64) 41.

[4] KiR. 1632, fol. 26'.

[5] KiR. 1632, fol. 25'.

[6] Siehe *Gerhard Hanke:* Ein schmiedeeisernes Grabkreuz aus dem Bestand des Dachauer Heimatmuseums. Amperland 14 (1978) 346f.

[7] Frdl. Mitteilung von Dr. Gerhard Hanke.

[8] RPr. v. 1. 7. 1673, fol. 22' Bürgerrecht.

[9] RPr. v. 23. 9. 1647, fol. 65.

[10] *August Kübler:* Straßen, Bürger und Häuser in Alt-Dachau. Münnerstadt 1934.

[11] RPr. v. 3. 9. 1666, fol. 33 u. RPr. v. 8. 2. 1668, fol. 5'.

[12] RPr. v. 1. 7. 1673, fol. 22' Bürgerrecht.

[13] *August Kübler:* Dachau in verflossenen Jahrhunderten. Dachau 1928, S. 237.

[14] Dachauer Kammerrechnungen »Einnahmen aus Haus- und Ladenzinsen«.

[15] *Max Gruber:* Bis gegen 1800 im Amperland tätige Schlosser und Spengler. Amperland 21 (1985) 54–56.

Anschrift der Verfasserin:
Ingeborg Rüffelmacher, Langhammerstraße 10, 8060 Dachau